

# Briefgottesdienst zum 31.1.2021 (4.Sonntag nach Epiphania)

Pfarrer Knut Meinel



Wir feiern gemeinsam Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute ist der Letzte Sonntag nach dem Epiphaniafest. Am Dienstag geht – kirchenjahreszeitlich gesehen – die Weihnachtszeit zu Ende. Der Alltag kehrt endgültig wieder ein. Die Zeit der Lichter, der Schwibbögen und der leuchtenden Sterne ist vorbei. Von ferne klingt bereits die Passion Jesu an. Wir lesen heute in der Predigt eine Geschichte, in der das Licht eine große Rolle spielt und fragen, wie dieses Licht im Alltag weiterleuchten kann. Gottes Segen Ihnen und ein offenes Herz für Gottes Gegenwart wünsche ich Ihnen und uns allen..

Liedvorschlag: KAA 062 Kommt atmet auf, Ihr sollt leben

Psalmgebet

Ich lade Sie ein, den 23.Psalm in der Übersetzung von Jörg Zink zu beten.

Der Herr sorgt für mich, warum sollte ich mir Sorgen machen?  
Mein Weg ist richtig und führt nicht in die Irre,  
denn es ist Gott, der mich führt.

Der Herr versorgt mich. Warum sollte ich mir Sorgen machen?  
Er gibt mir Nahrung für Geist und Herz,  
wenn sonst keiner meinen Hunger stillt.  
Wenn alles andere mir zwischen den Fingern zerrinnt,  
mit dem die Menschen mich abspeisen.

Er gibt mir einen sicheren Schritt.  
Er zeigt mir einen Weg durch das Gewühl der Menschen.  
Durch die Flut der Lichter.  
Durch das Rauschen der vielen Stimmen. -  
Einen klaren Weg, so gewiss es Gott ist, der mich führt.

Und wenn die Lichter verlöschen und es dunkel wird,  
wenn ich einsam bin, oder krank - und den Tod fürchte -  
wenn ich schuldig bin, vor dir, Herr, -  
und deine Hand scheinbar verloren glaube,  
fürchte ich doch nicht, dich wirklich zu verlieren,  
denn du bist bei mir.

Du bereitest mir den Tisch. Du sagst: Nimm hin und iss!  
Du reichst mir den Becher und sagst: nimm hin und trink.  
Ich bin dein Gast in deinem Haus,  
mehr noch: dein Freund und dein Kind.  
Die Tür ist offen, solange ich lebe.  
Und wenn ich sterbe,  
ist dein Haus für mich bereit.

Glück und Frieden gibst du mir.  
Was soll ich tun?

Ich habe Dir nichts zu geben als mein Gebet,  
mein Lied und meinen Dank.  
Ich kann Dir nichts anderes geben  
als dies: Annehmen, was Du mir gibst.

#### Kollektengebet

Herr Jesus Christus, du hast Gott in unser Leben gebracht. Seine Liebe willst du in uns leuchten lassen. Dafür sind wir dankbar und bitten dich: erfülle uns mit Vertrauen in deine Güte. Lass dein Licht in uns leuchten, damit durch uns deine Herrlichkeit offenbar werde allen Menschen. Das bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen

Lesung: Mt.17,1-9 (gleichzeitig Predigttext, in der Übersetzung der „*Hoffnung für alle*“-Bibel)

*Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit auf einen hohen Berg. Sie waren dort ganz allein.*

*2 Da wurde Jesus vor ihren Augen verwandelt: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider strahlten hell.*

*3 Dann erschienen plötzlich Mose und Elia und redeten mit Jesus.*

*4 Petrus rief: »Herr, wie gut, dass wir hier sind! Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.«*

*5 Noch während er redete, hüllte sie eine leuchtende Wolke ein, und aus der Wolke hörten sie eine Stimme: »Dies ist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue. Auf ihn sollt ihr hören.«*

*6 Bei diesen Worten erschrakten die Jünger zutiefst und warfen sich zu Boden.*

*7 Aber Jesus kam zu ihnen, berührte sie und sagte: »Steht auf! Fürchtet euch nicht!«*

*8 Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus.*

*9 Während sie den Berg hinabstiegen, befahl Jesus ihnen: »Erzählt keinem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!«*

Predigt

Liebe Gemeinde!

Petrus ist noch ganz benommen. Als hätte ihn jemand in die Magengrube geschlagen. Er kann noch nicht fassen, was er da gerade gehört hat. „Jesus soll leiden? Gequält und getötet werden sogar? Nein, das kann ich nicht glauben. Da muss Jesus sich irren! Das kann nicht sein, gerade jetzt, wo die Menschen, wo wir, langsam anfangen zu kapieren, wer Jesus ist und was er von uns will. ‚Herr‘, habe ich zu Jesus gesagt, ‚Herr, das kann nicht sein! Du musst dich irren! Alles, was du sagst, soll passieren – nur das nicht, bitte, das nicht!‘ Aber was hat Jesus getan? Angefahren hat er mich, wütend wie eine Furie, seine Augen haben gefunktelt vor Zorn, und dann hat er zu mir gesagt: Du Satan! Du denkst, wie Menschen denken! Aber Gott hat andere Pläne!“

Petrus ist tief verletzt. Richtig down ist er, abgesackt. Alles hätte er, Jesu liebster Jünger, erwartet, nur das nicht. Nicht genug, dass Jesus sein Leiden ankündigt – er geht auch noch barsch mit dem um, der sich die meisten Sorgen um ihn macht. Petrus ist total schlecht drauf – so würde man es heute sagen, deprimiert und enttäuscht, absolut im Tal.

So ungefähr muss man sich die Ausgangssituation vorstellen für die Geschehnisse, die unser Predigttext schildert.

Jesus nimmt trotz der harten Worte, die ein paar Tage vorher gefallen waren, Petrus und zwei andere Jünger mit. Sie steigen auf einen hohen Berg. Diesen Berg dürfen wir ruhig sinnbildlich verstehen. Das, was dort passiert, stellt einen Höhepunkt im

bisherigen Leben der Jünger dar. Aus den Tälern und den Tiefen ihres Lebens steigen die drei Jünger auf den Berg, wo sie etwas Einzigartiges, Wunderbares erwartet. Ich möchte mit Ihnen, liebe Gemeinde, im Gang dieser Predigt versuchen, vor allem drei Fragen zu klären. Zum einen: WAS passiert da eigentlich in dieser Geschichte, auf dem Berg der Verklärung? Dann: FÜR WEN passiert es? Und schließlich: WARUM passiert es?

Zunächst: WAS passiert?

Was hier in Vers 2 mit „verwandelt“ übersetzt wird und was Luther mit dem Begriff „verklärt“ verdolmetscht, heißt im Griechischen „metamorfotän“. Das hat etwas zu tun mit dem Begriff „Metamorphose“, den Sie vielleicht kennen. Metamorphose ist eine Verwandlung, eine Umwandlung. Wörtlich heißt der Begriff „metamorfoo“: „in eine andere Form bringen“. Der gleiche Begriff wird verwendet, wenn rohes Material, zum Beispiel Stein oder Ton, zu einem Kunstwerk oder einem Bild umgebildet und umgeformt wird. Etwas wird in eine andere Form gebracht. Aus dem rohen, gesichtslosen Stein wird eine Skulptur herausgehauen, der leblose Ton bekommt Form und Gesicht. Nun ist es dem Ton oder dem Stein relativ egal, welche Form er hat: er bleibt ja Stein oder Ton. Wichtig ist die Form für den Betrachter, also den, der das Kunstwerk betrachtet. Er freut sich an der neuen Form.

Auch Jesus wird in eine andere Form gebracht. Aber er bleibt derselbe dabei. Wichtig ist der Vorgang für die, die dabei sind, seine Jünger. Ihnen erscheint er mit einem mal hell und licht. Der Autor unserer biblischen Geschichte fand dafür keine anderen Worte als die: „Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider strahlten hell.“ Jesus' neue Form ist Licht. Um ihn herum wird es hell. Das sehen die Jünger nun. Petrus, Jakobus und Johannes haben die dunklen Täler, die irdischen Niederungen weit unter sich gelassen. Vergessen der Kummer und das Leid. Jetzt stehen sie mit Jesus auf dem Berg, und es ist hell.

Wir sind schon mittendrin in der zweiten Frage: Für WEN passiert das alles? Schauen wir uns die beteiligten Personen einmal genau an.

Da ist Petrus. Für Petrus wird es mit einem Male hell. Er sieht Elia und Mose, die großen Gestalten der israelitischen Glaubensgeschichte, die großen Propheten des Alten Testaments. Sie kommen in der Hierarchie gleich nach dem lieben Gott. Und

als gebildeter Jude weiß er: Wenn Elia und Mose mit Jesus sprechen, dann steht er endgültig auf einer Stufe mit diesen Größen.

In dieser Gesellschaft zu sein – das hätte Petrus sich niemals träumen lassen. So herrlich ist dieses Licht. So muß er sich die Erfüllung seiner süßesten Träume vorgestellt haben. Da stehen sie, alle drei: Jesus, sein Meister, Elia und Mose. Ein atemberaubender Anblick, voller Schönheit, so schön, dass man weinen möchte vor Glück. Und Petrus, im Überschwang seiner Gefühle, er will das tun, was alle Menschen tun wollen, wenn sie einen schönen Augenblick festhalten wollen. Er sagt: Komm, hier wollen wir bleiben. Hier ist es so schön! Alles soll immer so bleiben, ich baue dir eine Hütte, Jesus, und Elia und Mose, dann bleiben wir einfach auf diesem Berg, für immer. Wäre das nicht ein Traum? Endlich Schluss mit allen Dunkelheiten, Schluss mit den Tälern, Schluss mit den Berg- und Talfahrten! Einfach hier oben bleiben, im Licht, im Hellen..."

Ich kann ihn nur zu gut verstehen, den Petrus. Vielleicht ist es Jakobus und Johannes ähnlich gegangen? Sie werden merkwürdig undeutlich gezeichnet in dieser Geschichte. Es könnte jedermann sein. „Jedermann“ – vielleicht ist es tatsächlich so. Jedermann soll sich wiederfinden können in einem der beiden. Wie hätten Sie reagiert auf dem Berg der Verklärung? Die Geschichte lädt uns ein, an dieser Stelle unsere eigenen Gesichter einzusetzen, das eigene Staunen, die eigene Sehnsucht nach dem Licht. Und es sind unsere Ohren, an die der Ruf ergeht, vor dem die drei Jünger so sehr erschrecken: „Dies ist mein Sohn, den sollt ihr hören!“. Nicht nur Jesus soll in eine andere Form gebracht werden. Auch wir, als die Hörenden, sollen in eine neue Form gebracht werden, sollen uns verändern lassen im Licht, das von Gott ausgeht.

WARUM diese Metamorphose, diese neue Form, die uns verändern will? Damit bin ich bei der dritten Frage angelangt. Ich sehe mehrere Gründe, warum dieses Neu-in-Form bringen notwendig ist für uns, als hörende Gemeinde, als diejenigen, die in der Nachfolge dieser ersten Jünger Petrus, Jakobus und Johannes stehen und damit genauso betroffen sind von den Ereignissen auf dem Berg der Verklärung.

Die Umformung, die „Verklärung“ ist notwendig, weil Klarheit herrschen soll. Klar soll sein: Jesus ist der von Gott erwählte und geliebte Sohn. Wer ihn hört, hört Gottes Stimme. Die Anwesenheit von Elia und Mose unterstreichen das. Klar soll auch sein: es gibt Momente in unserem Leben, da spüren wir ganz deutlich etwas von der Klarheit und dem Licht, das von Gott ausgeht. Da ist es, als würde der Himmel aufreißen und die Sonne durchscheinen und die ganze Welt in ein warmes Licht tauchen. Aber

diese Momente dauern nicht ewig. Sie sind nicht festzuhalten mit Fotoapparat und Videokamera. Ich kann keine Hütten bauen und ich kann mich nicht gegen den Strom der Zeit sperren, um sie aufzuhalten. Klar ist: irgendwann kommt der Moment, wo sich das Licht, das ich empfangen und genossen habe, bewähren muss im grauen und mitunter dunklen Alltag. Die Berge und ihre grandiosen Aussichten sind verlockend schön, und ab und zu brauchen wir auch die Klarheit dieser Luft, wir brauchen erhebbende Bergerlebnisse. Aber sie sind eher die Ausnahme als die Regel. Die Regel ist der Fußmarsch. Die Regel ist, dass wir heruntermüssen vom Berg und alles so scheint wie vorher. Dann ist es gut sich daran zu erinnern, dass ich verwandelt bin, dass auch ich eine neue Form bekomme habe: in der Taufe nämlich, dass ich da Licht und Segen empfangen habe und immer wieder neu bekomme.

Verklärung ist notwendig. Umformung ist notwendig. Noch einen weiteren Grund dafür kann ich nennen. Verklärung ist notwendig, weil wir Erklärungen brauchen. Die Jünger haben Erklärungen gebraucht. Sie wollten wissen, warum das Leiden Jesu notwendig ist, warum Gott keinen anderen Weg wählte als den des Leidens. Das ist ja auch heute eine unserer wichtigsten Fragen: Warum gibt es denn so viele Leidenswege unter uns, so viele Pfade, die durchs dunkle Tal führen, soviel Wege, die mit Tränen, Schmerz und Verzweiflung gesät sind?

Der erste Satz, den Jesus in dieser Geschichte sagt, ist da für mich der entscheidendste. „Steht auf und fürchtet euch nicht.“ „Steht auf“: Ich möchte in Augenhöhe mit euch reden, von Freund zu Freund. Ich möchte nicht, dass ihr im Staub kriecht und euch ducken müsst. Steht auf und fürchtet euch nicht: Fürchtet euch nicht vor dem, was auf euch zukommt. Fürchtet euch nicht vor dem Abstieg, vom Berg ins Tal zurück. Fürchtet euch nicht, denn ihr seid nicht alleine. Ihr habt mich, sagt Jesus. Hört auf mich, ich bin und bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Liebe Gemeinde, Jesus geht nicht ein auf das Angebot von Petrus, doch Hütten zu bauen und auf dem Berg zu bleiben. Er erspart seinen Jüngern nicht den Abstieg ins Tal. Einige Verse weiter kündigt Jesus zum zweiten Mal seinen Leidensweg an. Auf die Frage nach dem Warum dieses Weges gibt es keine Antwort, nur die Anweisung: „Den sollt ihr hören“ und „Steht auf und fürchtet euch nicht“

Ich wünsche Ihnen immer offene Ohren und Herzen, dass sie den Ruf Jesu, seine liebevollen, werbenden Worte, vernehmen und aufnehmen können, und die Kraft, wie die Jünger auf dem Berg aufzustehen und gestärkt und ermutigt ins Tal zu gehen, neu in Form gebracht. Amen.

Liedvorschlag: KAA 0166 Du Licht des Morgens

Fürbittgebet

Gott, Licht der Welt,

alle Dunkelheit unserer Welt bringen wir vor dich, alle Dunkelheit in uns und um uns.

Du allein hast die Macht, sie zu erleuchten und zu vertreiben.

*Wir bringen vor dich,*

*was unsere Seele, unser Herz und unseren Verstand verdunkelt, besonders die Pandemie, die vielen Menschen, die gerade unter den Einschränkungen leiden, die Kranken, die Familien der Verstorbenen.*

Wir bringen vor dich die dunklen Ecken unserer Erde,

wo Menschen gedemütigt, erniedrigt und gefoltert werden.

*Wir bringen vor dich die Kinder*

*aus den Kriegsgebieten, aus den Flüchtlingslagern, aus den Slums.*

Wir bringen vor dich die Völker,

die über Jahrzehnte keine Aussicht auf ein selbstbestimmtes Leben haben.

*Wir bringen vor dich die Landstriche und Gewässer dieser Erde,*

*die wir Menschen verunreinigt und zerstört haben.*

Wir bringen vor dich die Tiere,

die unter dem Lebensstil der Menschen leiden.

*Wir vertrauen darauf, dass durch dich eine Zeit kommt, in der alle Dunkelheit, alle Angst und alle Todesfurcht vergangen ist.*

*Bis dahin lass uns Menschen begegnen, die leuchten,  
und lass uns Menschen werden, die anderen leuchten.*

*Amen.*

## Vaterunser

### Segen

Gottes Segen umgebe dich ganz. Sein Licht aus der Höhe erleuchte dich, und tiefe Zufriedenheit fülle dich aus heute und an jedem Tag, der vorübergeht. Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

**Liedvorschlag:** EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Wir sagen herzlich Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt:

80,00 € für die Kirche, 50 € für den Friedhof und weitere 50 € für die Kita

In Thierstein:

Für den Briefgottesdienst 1x 100 €, 1x 50 €, 1x 25 €, 2x 20 €, für die Gemeindegemeinschaft 50 €, für die Kirche Kirche 20 € und für die Kapelle Neuhaus 2x 50 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.